

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 65 (1982)
Heft: 3

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freidenker

Monatsschrift der
Freidenker-Vereinigung
der Schweiz

Nr. 3 65. Jahrgang
März 1982

Jahresabonnement: Schweiz Fr. 12.—
Ausland: Fr. 15.—
Probeabonnement 3 Monate gratis

Einige Fragen betreffend Gott und die Seele

Innere Widersprüche

Ein Hauptargument gegen die religiösen Dogmen sind für Freidenker die vielfachen Widersprüche zu den Ergebnissen der Naturwissenschaft. Im folgenden Auszug aus einer Arbeit von ERNST TOPITSCH, Graz, werden nun innere Widersprüche erwähnt, die vor allem aus den dogmatischen Ansichten selbst beim Begriff Gott und Seele sich aufzeigen lassen. Gerade diese zu betonen, scheint in der heutigen Zeit wichtig zu sein, da viele Vertreter der Kirchen die Ergebnisse der Naturwissenschaften nicht anzweifeln, so dass der Hinweis nur auf diese nicht genügt.

Die Verschmelzung von griechischen und orientalischen Überlieferungen, die seit Alexander dem Grossen im Ostmittelmeerraum und angrenzenden Gebieten stattgefunden hat, zählt zweifellos zu den bedeutsamsten Vorgängen der Geistesgeschichte. Aus ihr ist nicht nur das theologisch-philosophische Denken des Christentums hervorgegangen, sondern auch jenes des Judentums und des Islams. Doch die betreffenden Traditionen sind ihrerseits in sich keineswegs homogen, sondern enthalten eine Vielzahl verschiedener, miteinander teilweise oder völlig unvereinbarer Vorstellungen. Die daraus entstandene Problematik wird im Christentum durch einige besondere Glaubensinhalte kompliziert, vor allem die Lehren vom Tode Gottes am Kreuze, von der Trinität, der Erbsünde und der Auferstehung des Fleisches.

Modellvorstellungen

Die Grundstrukturen unserer Weltauffassung gehen mit ihren Wurzeln bis in jenes stammesgeschichtliche Erbe zurück, das wir mit den höheren Tieren gemeinsam haben. Schon in der Tierwelt gibt es die sogenannten angeborenen Auslösemechanismen, die selektiv auf bestimmte lebenswichtige Umweltgegebenheiten ansprechen und ein situationsgerechtes Verhalten hervorrufen, wobei dieser Vorgang oft mit starken Emotionen verbunden ist. Beim Menschen erweitert sich diese Erfahrungsbildung vor allem im Bereich des erfolgskontrollierten Handelns.

Aus elementaren Bedingungen und Situationen des Lebens sind eine Reihe von Modellvorstellungen hervorgegangen, die für unsere Auffassungen von der Welt und der Gottheit, von der Seele und dem Erkennen grundlegende Bedeutung besitzen. Eine Gruppe dieser Vorstellungen entstammt dem menschlichen Handeln, vor allem dem sozialen Verhalten und dem künstlerisch-handwerklichen Verfertigen. So sind die Gottheiten häufig Träger sozialer Autorität, besonders in den Rollen des Vater-Herrschers, Gesetzgebers und Richters, aber auch des Hüters der Sitte, des Eides und der Verträge. Die Welt gilt dann meist als Sozialgebilde, als allumfassende Familie, Sippe oder — später — als Staat; dabei verschmelzen oft Gesellschaft und nach gesellschaftlichen Analogien gedeutete Natur zu einem «sozio-kosmischen Universum». Zu solchen

soziomorphen Vorstellungen kommen die technomorphen. Hierher gehören die zahlreichen Handwerksgötter wie der ägyptische Chnum, der indoarische Tvastar, der griechische Hephaistos und in weiterer Folge der platonische Demiurg. Eine weitere wichtige Gruppe, die biomorphen Modelle, entstammen dem Bereich des Lebens und der Lebewesen. Vielerorts hat es Tierkulte oder theriomorphe Götter gegeben, oft erscheint die Gottheit auch als Urquell des Lebens, als Urvater, Urmutter oder — beide vereinigend — als doppelgeschlechtiges Wesen, aus dessen Selbstbegattung die Welt hervorgegangen ist; dazu kommen noch die verschiedenen Vegetationsgötter.

Seelische Ausnahmezustände

Von besonderer Bedeutung sind schliesslich jene Leitvorstellungen, die aus dem Erleben seelischer Ausnahmezustände wie Traum, Trance oder Rausch hervorgegangen sind, in denen der Mensch die Schranken sei-

Aus dem Inhalt

Innere Widersprüche

Carl Vogt 1817—1895

Der Zentralpräsident
an alle Mitglieder

Leserbriefe

Aus der Freidenkerbewegung